Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 17

Illustration: [s.n.]
Autor: Millar Watt, J.

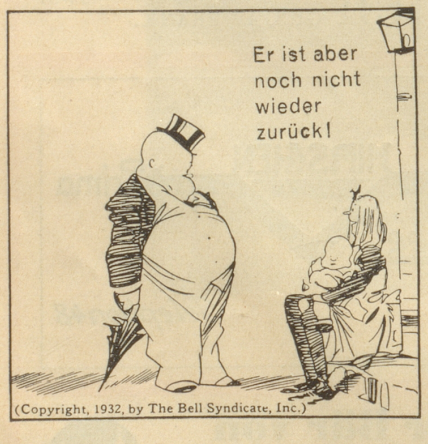
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

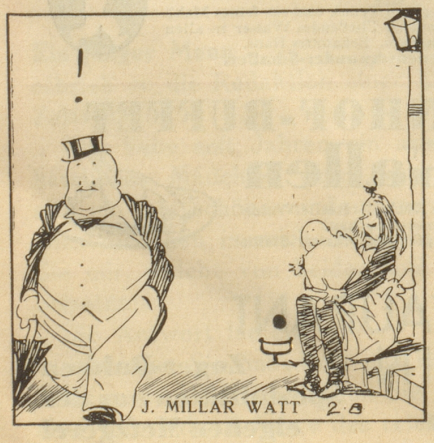
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 09.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Lauf der Welt

Die weinenden Erben.

Baron Lemheny, der feudale Manager der «Gesellschaft zur Verwertung der Erbschaft Abdul Hamids» sitzt in Haft ... und seine vertrauensseligen Geldgeber sitzen in der Tinte. Laut «Berliner Tageblatt» betragen die Verluste der schweizerischen Erbschaftsspekulanten insgesamt 11 Millionen Franken, wobei das im letzten Jahr eingegangene Basler Bankhaus «Paravicini-Christen & Co.» allein 7 Millionen eingebüsst haben soll. — Merkwürdig ist, dass für derart gewagte Unternehmungen stets Geld vorhanden ist. Millionenweise. Sucht dagegen ein gewöhnlicher Sterblicher in momentaner Verlegenheit tausend Franken, dann ... kann er lange suchen, finden wird er sie nicht. Aber bei 100 Prozent Gewinnchance, mag diese noch so unwahrscheinlich sein, da riskiert man es. — — Inzwischen ist Lemheny aus der Haft entlassen worden, «da keine gesetzlichen Gründe vorliegen, die Haft aufrecht zu erhalten» ... es steht also weiterhin jedem frei, sich an den Erbrechten Abdul Hamids zu beteiligen. Pech und Schwefel!

50.000, 100.000 etc.

Hopewell, 10. April

Wie die «United Press» aus bester Quelle erfährt, ist ein Lösegeld in der Höhe von 50,000 Dollar für das entführte Baby bereits bezahlt worden. Das Kind ist jedoch noch nicht zurückgegeben worden.

Neuyork, 11. April.

Wie die «Chicago Tribune» aus Hopewell meldet, haben die Entführer des Lindbergh-Kindes, die den Obersten Lindbergh vor einigen Tagen um das Lösegeld von 50,000 Dollar prellten, nunmehr die Verbindung mit Lindbergh wieder aufgenommen und ihn wissen lassen, dass sie bereit seien, das Kind gegen eine nochmalige Zahlung von 50,000 Dollar zurückzugeben.

Neuyork, 13. April.

Oberst Lindbergh ist von den Entführern seines Kindes nicht nur um 50,000, sondern, wie ein höherer Polizeibeamter des Staates New Jersey mitteilte, bereits um 100,000 Dollar betrogen worden. Lindbergh hat zwei Zahlungen von je 50,000 Dollar geleistet, nachdem er sich vorher vergewissert hatte, dass es sich wirklich um die Kindsräuber handelt. Die Polizei neigt zu der Annahme, dass der Flieger von einem Betrüger hintergangen worden sei.

— — Diese drei Ausschnitte aus den Tagesberichten hinterlassen einen peinlichen Eindruck. Sie enthüllen das Verbrechen als kühl und herzlos berechnetes Geschäft und bezeugen damit, dass die allerniedrigste Stufe der Moral erreicht ist. Wenn es sich auch nur um Auswüchse handelt, so bleiben diese Auswüchse doch ein missliches Wahrzeichen für den Boden, auf dem sie gewachsen sind. Deutlich erkennt man, wohin es führt, wenn durch jahrzehntelange Tradition das Geld zum einzigen Wertmaßstab für das Leben genommen wird. Und das hat der Amerikaner getan. Sein Zweck ist der Dollar und ihn zu gewinnen sind alle Mittel heilig, sogar das Verbrechen. — — Bleibt noch der tragische Witz dieser Dreckperspektive und der ist, dass das senile Europa seit Jahren bemüht ist, der amerikanischen «Kultur» nachzueifern ...

Tardieu

hat in Genf ausgerechnet, dass gegenwärtig für Rüstungen von den verschiedenen Staaten 110 Milliarden Francs ausgegeben werden ... «Wie können die Völker bei der andauernden Arbeitslosigkeit eine solche Last tragen, geschweige denn mit den Erfordernissen der immer kostspieliger werdenden Kriegstechnik der Luft Schritt halten, ohne zum Bankrott verurteilt zu sein? Die soziale Revolution wird bei einem Wettlauf der Rüstungen rascher da sein als der äussere Krieg!» — Wenn's mit der klugen Einsicht bloss gemacht wäre ... aber auch hier gilt der Satz: Die Geschichte lehrt, dass der Mensch aus der Geschichte nichts gelernt hat.

Der Prachtskerl von Weimar.

Als Kuriosum verdient das Goetheheft der «Bücherschau Hanau» erwähnt zu werden. «Kopfschüsse» heisst das Bücherl und stolz schreibt es den Namen Goethes auf seine rote Sturmfahne. Um der Popularität des Dichters etwas nachzuhelfen, wird z. B. das «Heideröslein» schlicht umgedichtet:

> Sah' ein Knab ein Jüdlein stehn,
> Jüdlein von undeutscher Rasse
> etc.

und in einer biographischen Notiz über «den Prachtskerl von Weimar» kann man wörtlich lesen: «Als mutiger Kerl protegierte der Dichter seinen Betthasen Christine vor aller Welt. Also hoch lebe der Goethe!» — Nun hat sich zwar der Nebelspalter selbst für den populären Goethe und gegen die literarische Tiefendeutelei eingesetzt ... aber eins müssen wir beifügen: Sooo war es nöch gemeint!

Press-Urteil über den Nebelspalter

OLTNER TAGBLATT

Im Reigen der Zeitschriften dürfen wir den «Nebelspalter» (Verlag Löpfe-Benz, Rorschach) nicht vergessen. Der «Nebelspalter» ist nicht schlechthin einfach ein Witzblatt. Sein nebelspaltendes Schwert hat geistiges Format. Es spaltet, um der Sonne Durchlass zu schaffen, nicht nur Sorgennebel, sondern allerhand andere Nebel, die um die Köpfe schweben und sich in viele Schädel eingenistet haben. Die Illustrationen des «Nebelspalter» entstammen künstlerischen Händen und schildern oft mit grosser Originalität und Treffsicherheit zeitgenössische Vorkommnisse.